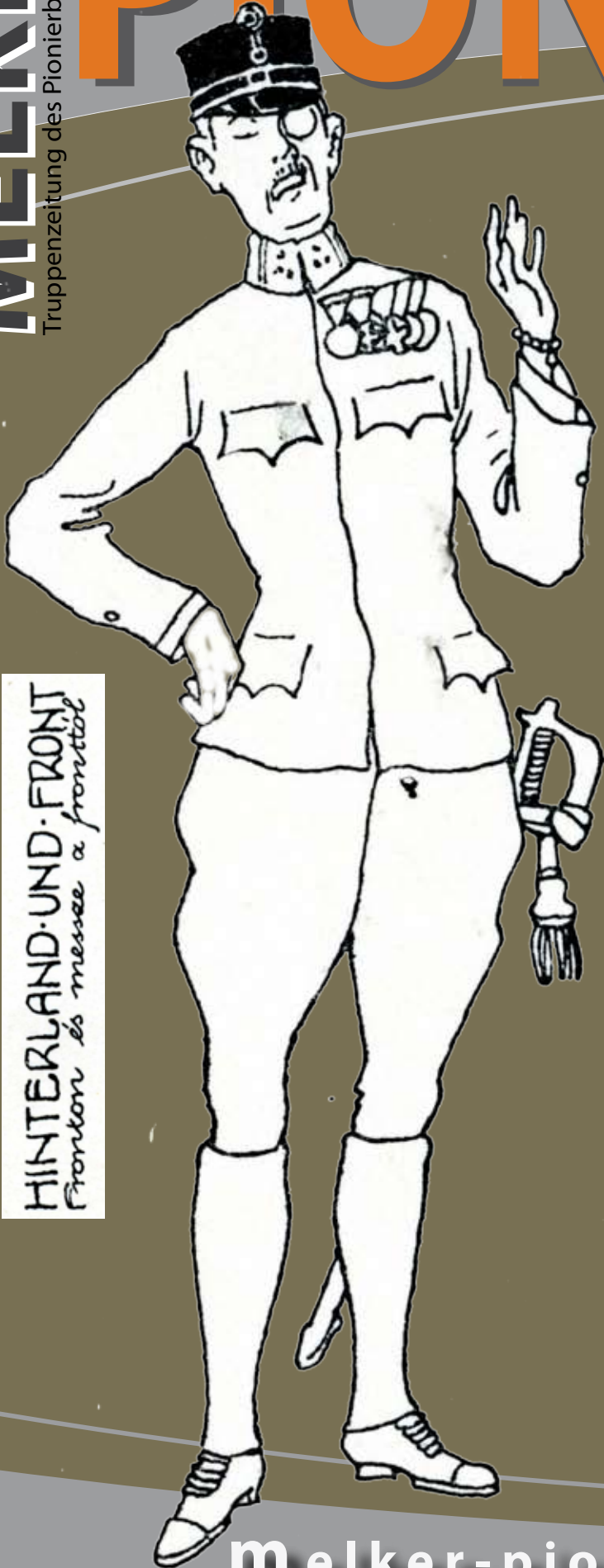


MELKER

Truppenzeitung des Pionierbataillons 3

PIONIERE

Frühjahr 2014



HINTERLAND-UND-FRONT
Fronton és messze a fronttól



melker-pioniere.at



Die Bestimmung des Heeres, die alle Soldaten zu einem gemeinsamen und erhabenen Zweck verbindet, erfordert Gemeingeist und Einigkeit sowohl in den einzelnen organisationsmäßigen Körpern des Heeres als auch in seiner Gesamtheit.

Der Gemeingeist wurzelt in dem Gefühl der Zusammengehörigkeit und in der Erkenntnis der Notwendigkeit, das persönliche Interesse dem Wohl des Ganzen unterzuordnen.

Gemeingeist und Einigkeit

Er weckt das Standesbewusstsein, spornt zu strenger, hingebungs-voller Pflichterfüllung an und fördert die höchsten soldatischen Tugenden. Durch den Gemeingeist findet jeder einzelne seine Ehre in der Ehre des Ganzen.

Die Einigkeit bedingt die volle und freudige Übereinstimmung aller Soldaten eines Truppenkörpers in dem Streben, die Ehre des Standes und das Beste des Dienstes mit vereinten Kräften zu fördern.

Wokleinlicher Neid und Missgunst dem Verdienstvolleren, Hochmut

und Geringschätzung dem minder Ausgezeichneten gegenüber fernbleiben, wo die Behandlung der Untergebenen wohlwollend und gerecht, der Verkehr Gleichgestellter wahrhaft kameradschaftlich, das Benehmen gegen Vorgesetzte aufrichtig und dienstgemäß ist, wo alle Angelegenheiten am gehörigen Ort zur Entscheidung gelangen, wo unberechtigte Einflüsse nie angerufen, niemals innere Fragen in die Außenwelt getragen werden, da wird zu wechselseitigem Vertrauen auch der edle Eifer treten, die Ordnung zu erhalten und den

erworbenen Ruhm zu vermehren, da werden Gemeingeist und Einigkeit ihre segensreichen Früchte tragen. (Franz Grillparzer).

Wenn Sie unsere Truppenzeitung abonnieren oder nicht mehr erhalten wollen, oder Änderungen an Ihrer Anschrift vorliegen, teilen Sie uns das bitte telefonisch oder per Email mit. Des Weiteren freuen wir uns natürlich über Leserreaktionen und sind auch gerne bereit, diese zu veröffentlichen. Herzlichst, der Chefredakteur.



CHEF f. hoearth
REDAKTEUR

Inhalt:

Seite 4

Vorwort des Kommandanten

Seite 5

Hochwasserschutz Melk

Seiten 6 & 7

Das Arbeits- und Transportboot

Seiten 8 & 9

Nationale Verstärkungskräfte

Seiten 10 & 11

Baubericht Umschlagpunkt Kosovo

Seiten 12 & 13

Laufbahn Atembe Queenter

Seite 14

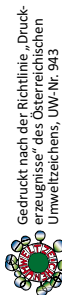
Lehre beim Heer

Seiten 15 bis 17

Pioniere in den 80er Jahren

Seite 19

News und mehr



IMPRESSUM: Amtliche Publikation der Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:
Republik Österreich/Bundesminister für
Landesverteidigung und Sport, BMLVS,
Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Redaktion:
BMLVS, Pionierbataillon 3, Prinzlstraße 22
3390 Melk, Tel.: 050201/ 3631501
Email:
pi3.oea@bmlvs.gv.at
Chefredakteur & Redaktion:
Felix Höbarth, Vzlt

Erscheinungsjahr: (seit 2004)
2014
Fotos:
Archiv PiB3, BMLVS,
Druck:
Heeresdruckerei, Kaserne Arsenal
Objekt 12, Kelsenstraße 4, 1030 Wien
Internet:
www.melker-pioniere.at
Layoutgestaltung:
f. hoearth

Beiträge:
Reinhard Koller, Johann Linsberger, Daniela
Bacher, Johann Wagner, Alexandra Lehenstei-
ner (Stadt Melk), Kurt Hölzl, Karl Hess, Hel-
mut Lutschounig, Sandra Rumpfmair, Atembe
Queenter, Bernhard Hack, Harald Groß, Erich
Lang, Franz Riegler.

Titelfoto: Aus „Ernstes und heiteres aus
dem Weltkrieg“ von Ernst Kutzer
(Wien 1916).



BRANDNEW

IM SHOP

Qualitativ hochwertige Messer und Zubehör mit persönlichen Gravuren



Bild oben: Zeigt die Artikeln wie unten beschrieben von links nach rechts:

- | | |
|---|--------|
| 1) BÖKER Magnum Outdoor Klappmesser (etwa 20 cm), inklusive Gravur (wie abgebildet) | € 30.- |
| 2) BÖKER Magnum Klappmesser grau (etwa 19 cm), wie abgebildet | € 30.- |
| 3) HERBERTZ Schnitzmesser classic (20 cm), Ausführung wie am Bild | € 30.- |
| 4) PUMA Tec, Solingen, taktisches Messer (22 cm) | € 35.- |
| 5) ZIPPO Feuerzeug, 1 Seite graviert Wappen PiB3 | € 33.- |
| 2 Seiten graviert (Wappen PiB3 und Ankerlogo) | € 40.- |
| 6) FLACHMANN, 1 Seite graviert w.o., etwa 10 mal 10 cm | € 21.- |

Anmerkung:

Zu bestellen per Email: pib3@gmx.at (Betreff: Bestellung) oder persönlich im FGG5

Sammelbestellungen Willkommen, Lieferung etwa 2 bis 3 Wochen nach Zahlungseingang

Der Kommandant

Garnisonsausbau Melk

Der Ausbau zur Erweiterung unseres Pionierhafens schreitet zügig voran und sollte bis April abgeschlossen sein. Zusammen mit einem neuerrichteten Bootsanlegesteg am alten Ausstreifplatz in der Mitte unseres Wasserübungsplatzes, ist damit ausreichend Platz geschaffen, um einen effizienten und reibungslosen Ausbildungsbetrieb, gemeinsam mit dem Wasserfahrlehrelement am Institut Pionier der Heeresstrupenschule, in Melk zu ermöglichen.

Wasserfahrgerät – die neuen Arbeitsboote

Die neuen Arbeitsboote sind im Zulauf und es stehen bereits neun Stück beim Amt für Rüstung und Wehrtechnik (ARWT) zur Übergabe bereit. Der Herr Bundesminister wird die Übergabe im Beisein der Presse im Monat März noch persönlich vornehmen. Dabei sollten die drei Pionierbataillone, zunächst einmal je drei Stück für die Pi-Gerätezüge der technischen Kompanien erhalten. Die Melker Pioniere, mit ihrem Schwergewicht zur Wasserbeweglichkeit, werden bis zum Herbst noch zusätzliche neun Arbeitsboote für die einzige Übersetzkompanie des Österreichischen Bundesheeres (ÖBH) bekommen. Damit ist ein erster und wichtiger Meilenstein zur Modernisierung der Wasserfahrzeuge des ÖBH getan.

Wasserausbildung Neu

Einhergehend mit dem Zulauf der neuen Boote und nach Abschluss des Masterstudienlehrganges von Oberstleutnant Josef Honeder, als neuer verantwortlicher Abteilungsleiter für die Wasserausbildung, wurde die Überarbeitung der kompletten Wasserausbildung durch den Institutsleiter Pionier in Aussicht gestellt. Diese Nachricht ist sehr erfreulich, da eine Neugestaltung aus Sicht der Melker Pioniere notwendig ist.

Organisationsplan Pionierbataillon Neu:

Die Bearbeitungen eines neuen Organisationsplanes für die drei Pionierbataillone wurde durch die Abteilung Strukturplanung im BMLVS gemeinsam mit den Bataillonsstäben wieder voll aufgenommen und es ist von einer Realisierung im Herbst 2014 bzw. zum Jahreswechsel auszugehen.

Hochwasserschutzbau Melk

Am 22. Februar 2014 fand der teilweise Aufbau der neuen Hochwasserschutzanlage an der Bundesstraße 1 statt. Gleich-

zeitig wurden die erstellten Alarmpläne und Aufbauabläufe überprüft und ergänzt, sowie das behördliche Genehmigungsverfahren abgehandelt. Generell spielt das ÖBH im Verbund mit allen Einsatzorganisationen bei derartigen Anlässen zum Aufbau der Hochwasserschutzbauten an der Donau eine nicht unwesentliche Rolle und war bei dieser Aufbauübung durch das Pionierbataillon 3 vertreten. Dies ist für den Katastrophenfall umso wichtiger, da es sein könnte, dass die Melker Pioniere bereits wo anders benötigt und eingesetzt sind.

Geschätzte Damen und Herren, liebe Leser und Leserinnen unserer Truppenzeitung!

Sie sehen eine Vielzahl an erfreulichen Entwicklungen auf uns zukommen, die uns Pioniere für das Jahr 2014 hoffnungsvoll stimmen aber auch herausfordern werden.

Gemeinsam mit Ihrer spürbaren Verbundenheit und Treue zu uns werden wir alle an uns gestellten Aufträge und Aufgaben annehmen und hoffentlich souverän bewältigen. Ganz im Geist unseres ewig gültigen Wahlspruches:

Melker Pioniere wie immer!

Ihr Bataillonskommandant
Oberst Reinhard Koller



Der Kommandant
Oberst Reinhard Koller, MSD

Hochwasserschutz Melk

Technische Meisterleistung in Abstimmung mit Weltkulturerbe



Mitte März 2013 begannen die Baumaßnahmen zur Errichtung des Melker Hochwasserschutzes. Die Gesamtkosten belaufen sich dabei auf knapp 15 Millionen Euro. Etwa 12,5 % davon hat die Gemeinde selbst zu tragen. Interessant auch, dass sämtliche Gestaltungsmaßnahmen mit dem Weltkulturerbe und dem Bundesdenkmalamt einvernehmlich abgestimmt wurden und als Musterprojekt bezeichnet werden.



Die Stadtgemeinde Melk ist Garnisonsstandort und Partnergemeinde. Zudem beinhalten die Alarmierungspläne bei Hochwasser die Mitwirkung des Bundesheeres beim Auf- bzw. beim Abbau der Sicherungsmaßnahmen. Die Gesamtlänge der gebauten Schutzanlage beträgt etwa 550 Meter, die Schutzhöhe (Betonmauer mit aufgesetzten Mobilelementen) bis zu 2,5 Meter über Bundesstraße 1 (Wiener Straße). Die Maßnahmen zur Untergrundabdichtung reichen stellenweise bis zu sieben Meter unter das Niveau der Bundesstraße.

Eröffnungs- und Übergabetermin (3 Tagesfest)

Freitag, 5. September 2014:

Eröffnungsfeier am Hauptplatz mit anschließendem Stadtfest

geplant



Die Anlage umfasst zudem zwei Pumpwerke mit je sechs bzw. vier Pumpen und zwei Mischwasserkammern. Auch die Neugestaltung des Hauptplatzes, die Schaffung eines druckdichten Gerinnes Weierbach, die komplette Sanierung der Bundesstraße einschließlich der Deckschichterneuerung und mehr als ein Kilometer Neuverlegung der Kanalisation waren notwendig. Trotz etwa vier monatiger Bauverzögerung durch das Hochwasser 2013 und Skelettfunden, ist mit der Fertigstellung im Oktober dieses Jahres zu rechnen.

Integrierte Einsatzübung

Einen weiteren Meilenstein im Rahmen des Hochwasserschutzprojektes in Melk erreichte die Stadtführung unter Bürgermeister Thomas Widrich und Projektleiter Vizebürgermeister Wolfgang Kaufmann gemeinsam mit den Einsatzkräften bei der integrierten Einsatzübung am 22. Februar dieses Jahres. „Hochwassersicher“, das sollte die Altstadt von Melk ab Mitte März sein. „Dazu war auch ein Probeaufbau und damit verbunden, die technische Abnahme der Hochwasserschutz Elemente sowie die Testung der Pumpwerke notwendig“, erklärt der Bürgermeister.

Bilder:

In mehrere Phasen gliedert sich der Ablauf nach Alarmierung. Erstmals wurden gemeinsam mit den Einsatzkräften Abläufe geübt um künftig optimale Rahmenbedingungen zu schaffen.



Das Arbeits- und Transportboot

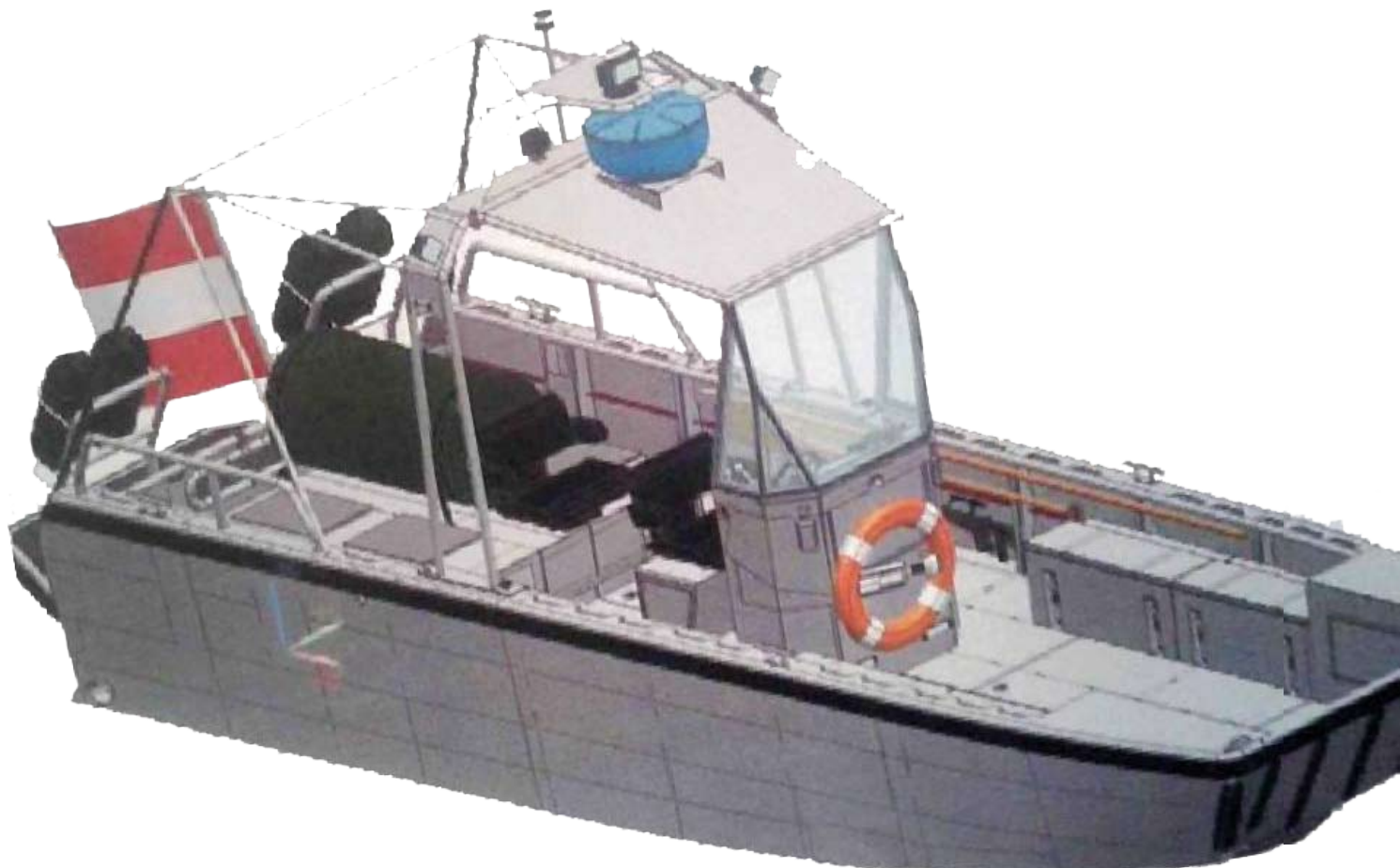
Erste Ergebnisse sichtbar. Pioniere freuen sich über den Zulauf moderner Boote.

Der dringend erforderliche Modernisierungsschub der *Donauflotte* des Österreichischen Bundesheeres wurde bereits im Juli 2009 mit der Vorstellung eines *Katastrophenschutzpakets* eingeleitet. Heute sind erste Ergebnisse sichtbar. Beschafft werden zeitgemäße, mehrzweckfähige Arbeitsboote und schnelle Sturmboote für taktische Aufgaben. Die Boote sind deutlich größer und leistungsfähiger als die bisher verwendeten Pionier- und Sturmboote.

Ursprünglich sollte ein Bootstyp beide Aufgaben erfüllen. Im April 2011 wurden 30 "Spezialboote" ausgeschrieben (davon 12 Stück optional). Im August 2011 wurde widerrufen. Im Jänner 2012 wurde die Ausschreibung wiederholt und die Beschaffung in Arbeits- und Transportboote sowie in Sturm- und Flachwasserboote geteilt. An ein Tragtier werden eben etwas andere Anforderungen gestellt als an ein Rennpferd. Das Arbeits- und Transportboot dient dem militärischen Arbeitseinsatz über Wasser sowie dem Mannschafts- und Gerätetransport. Die heimische Österreichische Schiffswerften AG

(ÖSWAG) setzte sich im Vergabeverfahren mit einer maßgeschneiderten Neuentwicklung durch. Das Boot verfügt über einen verstärkten Aluminiumrumpf sowie über eine hydraulisch gesteuerte Bugklappe, um das Ein- und Aussteigen an unbefestigten Ufern zu erleichtern. Die Rampe ist sicherlich auch beim Einsatz als Taucher-Plattform von Vorteil. Laut Erprobung benötigt der Bootskörper nur 0,45 Meter (beladen) Wasser unter dem Kiel. Der Tiefgang bei voller Schubleistung beträgt 0,55 Meter. Gemeinsam mit dem Jet-Antrieb, der anstelle einer verletzlichen Schiffsschraube Verwendung findet, kann das Boot nahe an unverbaute Ufer heranfahren und auch in überfluteten Gebieten eingesetzt werden. In Summe werden 18 Boote um 3,6 Millionen Euro beschafft.

Seit Ende Juni 2013 wird der Prototyp gemäß Pflichtenheft der Ausschreibung überprüft bzw. getestet. Im Zuge des Nationalfeiertags 2013 (26. Oktober 2013) wurde das Arbeits- und Transportboot der Öffentlichkeit vorgestellt.





Zusammenfassung/ Fahrberechtigung/ Ausbildungsablauf:

Das Arbeitsboot hat aufgrund seiner Bauweise und dem Jetantrieb sehr gute Fahreigenschaften bei allen möglichen Strömungsgeschwindigkeiten bzw. Witterungsverhältnissen. Das Boot ist einfach zu steuern, bleibt bei hoher Geschwindigkeit stabil im Wasser und ist durch die Wendigkeit sicher zu manövrieren. Durch die Anschaffung und Einführung wird hier eine Lücke mit den zurzeit verwendeten Wasserfahrzeugen des Österreichischen Bundesheeres geschlossen.

Voraussetzung für die Bedienung ist die abgeschlossene Wasserfahrbefugnis Klasse II (Motorboot- und Fährrkommandantenkurs).

Die Schulung am Arbeitsboot gliedert sich in zwei Abschnitte:

- der praktische Fahrbetrieb
- die Ausbildung am Radar (Radarfahrberechtigung) sowie GPS (Moving Map) und die Bedienung des Multifunktionsdisplays

Folgende Themenschwerpunkte werden dabei vermittelt:

- Allgemeine Sicherheitsbestimmungen
- Motorkunde und Jetantrieb, Tätigkeiten für die Inbetriebnahme
- die Ausrüstung des Bootes und des Bootsanhängers (Zubehör)
- das Arbeitsboot vom Straßentransport für den Betrieb am Wasser umzurüsten
- Boot zu Wasser bringen (Slipvorgang)
- Fahrbetrieb im stehenden und fließenden Gewässer, Landemanöver
- Fahrübungen bei hoher Geschwindigkeit (Gewöhnung an diese)
- fahren bei Dunkelheit ohne technische Hilfsmittel (Sicht)
- die Benützung und Verwendung des Raymarine Multifunktionsdisplays, (wie funktioniert ein Radar, Radarbilder lesen, Fehlechos erkennen)
- die Kombination GPS, elektronische Wasserkarte und Radar im praktischen Fahrbetrieb bei Tag und Nacht.
- die Verwendung und die Bedienung der Bugklappe (Notsituationen)
- das Bergen von Personen (Mann über Bord Manöver)
- Schleppen und Bergen von Booten

Beschaffung/ Aufteilung:

- 3 Boote Pionierbataillon 2 (Salzburg)
- 3 Boote Pionierbataillon 1 (Villach)
- 12 Boote Pionierbataillon 3 (Melk)

Die Übergabe an die Truppe soll im März 2014 erfolgen. Im Verband werden neun Boote in der Übersetzkompanie und drei Boote in der technischen Kompanie betrieben.

Hersteller: ÖSWAG Werft Linz AG
Besatzung: 2 Mann

Abmessungen: Länge: 8,6 Meter, Breite: 2,45 Meter

Antrieb: Steyr Marine Innenbord-Dieselmotor 196 kW (266 PS) Hamilton Jet-Antrieb

Geschwindigkeit: max. 70 km/h

Max. Zuladung: 1800 kg oder 12 Personen

Verdrängung: etwa 4,4 Tonnen

Eigengewicht: 2550 kg

Gesamtgewicht: 3500 kg (Straßentransport)

Ausstattung:

- Raymarine Multifunktionsdisplay • Radar • GPS MovingMap
- Echolot • Donaufunk • militärische Funkgeräte (CONRAD)
- Suchscheinwerfer • Bordsprechanlage • Arbeitslichter und Umfeldbeleuchtung
- Bootsanhänger • Satz für Kranverlastung • Witterungsschutz.

Gemäß Beurteilung des Streitkräfteführungskommandos sind für die Auslandsmissionen des Bundesheeres im Inland Reservekräfte für eine etwaige Lageverschärfung ständig bereitzuhalten. Gebildet werden diese Reservekräfte, aufgrund ihres zu erwartenden höheren Ausbildungsstandes, aus Kaderpräsenzseinheiten (KPE).

Im Mai 2013 erteilte das Pionierbataillon 3 der Auftrag aus den Kaderpräsenzseinheiten (KPE) der Pionierbaukompanie einen nationalen Verstärkungszug als Reserve für den Einsatzraum Balkan zu stellen.

So geschah es, dass der Pionierbauzug und der Feldlagerbauzug zusammengezogen und als Infanteriezug formiert wurden. Die Soldaten beider Züge verstanden sich von Beginn an hervorragend. In der Kalenderwoche (KW) 37 startete die Formierung. Fahrzeuge wurden uns vom Jägerbataillon 24 übergeben. In jener Woche bekamen wir auch die Maschinengewehre (MG) und Funkgeräte, außerdem wurden sogleich auch die vier Gruppen eingeteilt. In den beiden darauffolgenden Wochen erhielten wir die Ausbildung an den Infanteriewaffen, wie Sturmgewehr 77, Pistole 80 und Maschinengewehr 74. In diesen ersten drei Wochen wurde des Weiteren darauf geachtet, wer am besten für das MG geeignet ist, weil schließlich jede Gruppe ihre eigenen MG-Schützen braucht.

Die 41. KW war eine interessante Woche, angefangen von Campsicherung und Patrouillendienst bis hin zur Ausbildung für den Betrieb von Beobachtungs- und Kontrollpunkten. In dieser Woche fuhren wir zum ersten Mal mit unseren gepanzerten Kampf- und Gefechtsfahrzeugen (GKGF). Zu Beginn der Ausbildung fuhren wir ausschließlich am

Gelände des Wasserübungsplatzes, nach ein paar Tagen bewegten wir uns bereits im ganzen Raum Melk. Eine der für mich besten Wochen war die KW 42. In dieser Woche fuhren wir nach Salzburg um dort mit dem Pionierbataillon 2 eine

Ordnungseinsatz-Ausbildung zu absolvieren. Für dieses Ereignis bekamen wir von den Jägerbataillonen 24 und 26 Ausbilder, die uns die Praxis des Ordnungseinsatzes näher brachten. Am ersten Tag bekamen wir die theoretischen Grundlagen übermittelt. Am Tag darauf gingen wir in die Praxis, angefangen bei der richtigen Fußstellung bis hin zu unterschiedlichsten Formationen. Außerdem wurde mit Feinddarstellern trainiert, die uns daran hindern sollten unsere vorher gestellten Aufgaben zu erfüllen. Eine dieser Aufgaben beinhaltete, einen Zivilisten aus einem Gebäude zu befreien. Die Darsteller zeigten vollen Einsatz. Sie bewarfen uns mit Flaschen, Holzkisten und noch mehr. Davon ließen wir uns jedoch nicht beeindrucken, wir warteten nur noch auf unseren Befehl „*Wir gehen nach vor*“. Als es soweit war, stürmten wir nach vorne und lösten die Blockade der Angreifer, die versucht hatten uns den Weg zu versperren. Danach zogen wir uns geschlossen zurück. Diese Woche verging rasch und am Freitag verlegten wir nach Hause. Danach standen Themen wie Schutz von Transporten, Personen und Objekten, sowie das Durchsuchen von Objekten am Plan. Die Folgewoche war für mich eine anstrengende Woche. Tagsüber fuhren wir mit unseren Fahrzeugen Patrouillen und erfüllten unsere Aufträge. Am Abend verlegten wir auf den Wasserübungsplatz, bezogen unser „Camp“ und errichteten eine Campsicherung.

Von Dienstag auf Mittwoch schliefen wir nur maximal vier Stunden. Am Mittwoch ging es dann wieder weiter. Aber wie die anderen Wochen zuvor verging auch diese wie im Fluge. In der KW 45 verlegten wir wieder nach Salzburg. Unser Auftrag beinhaltete, dass wir ein Schutzobjekt übernehmen sollten und dieses gegen mögliche gegnerische Manipulationen zu schützen hatten. Wir bekamen auch selbstverständlich wieder Feinddarsteller vom Pionierbataillon 2. Auf die anschließende Ausbildungswoche freute sich der ganze Zug. Da wir in dieser Woche nach Allent-



Bild: Eine Gruppe in Bereitstellung zum Ordnungseinsatz.

Gemäß Beurteilung des Streitkräfteführungskommandos sind für die Auslandsmissionen des Bundesheeres im Inland Reservekräfte für eine etwaige Lageverschärfung ständig bereitzuhalten. Gebildet werden diese Reservekräfte, aufgrund ihres zu erwartenden höheren Ausbildungsstandes, aus Kaderpräsenzeinheiten (KPE). Diese sind in Operational Reserve Force (ORF)-Kräfte und Nationale Verstärkungskräfte, jeweils in Kompaniestärke, gegliedert. Im Falle einer Eskalation in den Einsatzräumen werden zuerst die ORF-Kräfte und anschließend die Elemente der Nationalen Verstärkungskraft in den Krisenherd entsandt. Mit 24. Mai 2013 erteilte den Verband der Befehl, dass aus den Soldaten der Pionierbaukompanie ein Jägerzug als Nationale Verstärkungskraft für den Einsatzraum Balkan zu stellen sei. Dieser Jägerzug ist von Anfang Jänner bis zur Mitte des Jahres 2014, mit einer Abmarschbereitschaft von fünf Tagen, bereitzuhalten.

Der erste Umsetzungsschritt in dieser Angelegenheit war die personelle Einteilung der Soldaten. Aufgrund der unterschiedlichen Strukturstärken unserer Kaderpräsenzeinheiten und der Stärke eines Infanteriezuges für das Ausland, waren Soldaten des Pionierbauzuges und des Feldlagerbauzuges einzuteilen. Der zweite, sich etwas komplexer darstellende Umsetzungsschritt war das vorgesehene Material für die Erfüllung von infanteristischen Aufgaben bereitzustellen. Ein großer Punkt in diesem Zusammenhang ergab sich durch die geforderte, auf Fahrzeugen basierende Mobilität eines Jägerzuges, welche sich durch eigene Bestände des Pionierbataillons 3 nicht abdecken ließ. Eine Leihe des Jägerbataillons 24 aus Lienz ermöglichte es uns, dass wir nicht mit unseren Baumaschinen zur Ausbildung ausrücken mussten.

Mit Beginn der 38. Kalenderwoche wurden die eingeteilten Soldaten zusammengeführt und die Einsatzvorbereitung für eine mögliche Entsendung in den Einsatzraum Balkan begann. Die Themenblöcke die ausgebildet wurden erstreckten sich von der allgemeinen Ausbildung an den Infanteriewaffen über den Schutz von Objekten, Patrouillendienst, Ordnungseinsatz bis hin zum Schutz von Transporten. Weiters wurden Kurse zur Anwendung unmittelbarer Zwangsgewalt, im militärischen Nahkampf und zur erweiterten Selbst- und Kameradenhilfe (SKH) unter gefechtsnahen Bedingungen durchgeführt. Die vermittelten Inhalte sollen den Soldaten aller Ebenen Sicherheit und Vertrauen in ihre Fähigkeiten, vor allem in Hinblick einer möglichen Auslösung, und der daraus resultierenden Aufgaben, geben. Im Zuge dieser Einsatzvorbereitung gab es auch drei Zusammenziehungen mit den KPE-Kameraden der Salzburger Pioniere. Im Entsendefall stellt die Pionierbaukompanie des PiB2 (Salzburg) das Kompaniekommando und einen Jägerzug, den zweiten Jägerzug stellen wir Melker.

Diese Zusammenziehungen dienten in erster Linie dazu, das Zusammenarbeiten innerhalb der Jägerkompanien zu verbessern bzw. Abläufe zu optimieren. Es zeigte sich im Zuge dieser Zusammenziehungen immer wieder, dass die vielerorts propagierte Zweitrollenfähigkeit der Pioniertruppe sich in der realen Umsetzung doch schwieriger gestaltet, als es sich die befehlenden Stellen vorstellen. Die Ursachen dafür sind mannigfaltig, jedoch drängt sich der Verdacht auf, dass der Faktor Zeit für militärische Ausbildungen in diesem Zusammenhang ein nicht Unwesentlicher ist.

Nichts desto Trotz werden wir Melker Pioniere auch weiterhin die an uns gestellten Herausforderungen nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen.

steig führen, um dort vom Einzelgefechtsschießen bis hin zum Zuggefechtsschießen verschiedenste Schießübungen zu absolvieren. Mit dabei auch unser „Spieß“, der dienstführende Unteroffizier Vizeleutnant Franz Hödl, der für die Verpflegung verantwortlich war. Gleich am ersten Tag schossen wir mit der Pistole 80 und dem Sturmgewehr 77. In den folgenden Tagen kam dann auch noch das MG dazu. Am letzten Tag der Woche war das Zuggefechtsschießen. Wir fuhren mit unseren Pinzgauern eine Patrouille und kamen in einen Hinterhalt. Sogleich schossen wir gezielt und bekämpften unsere Ziele. Anschließend kam der Befehl, dass wir uns absetzen sollten. Dies geschah geordnet, rasch und gut organisiert.

Nach diesem Spektakel verlegten wir geschlossen zurück nach Melk.

Die Kalenderwochen 47, 48 und 49 verbrachten wir in Melk und unsere Schwerpunkte waren Wiederholung und Festigung der bisher behandelten Ausbildungsthemen, sowie „Selbst- und Kameradenhilfe“. Ich persönlich fand genau dieses Thema sehr lehrreich.

Die letzte Ausbildungswoche war für mich die anstrengendste in der gesamten Ausbildung. Gleich am Montagmorgen fuhren wir nach Salzburg um dort mit dem Pionierbataillon 2 eine Übung zu absolvieren. Diese dauerte von Dienstag bis Donnerstag. In diesen paar Tagen wurde von uns all das abverlangt was wir in der gesamten Ausbildungszeit erlernt hatten.

Auch wenn wir nun als internationaler Verstärkungszug ausgebildet sind, vergessen wir nicht was wir sind und wo wir herkommen: Pioniere wie immer.

Autor: Korporal Karl Hess
Pionierbaukompanie

Umschlagpunkt Land/ Luft

You are in Kosovo, what do you expect?

Bereits während der Schließung von Camp Casablanca 2012 wurde der Bedarf eines logistischen Umschlagpunktes im Raum Pristina artikuliert. Aufgrund diverser ausstehender Entscheidungen von Seiten KFOR, inklusive der Schließung des militärischen Flughafens Dakovica im Frühjahr 2013, wurde für eineinhalb Jahre der Umschlag für das Österreichische Kontingent provisorisch in Pec abgewickelt. Wer den Verkehr im Kosovo kennt, kann sich vorstellen, was das für das National Support Element (NSE) und



die Transportkompanie hieß. Um Kilometer, Nerven und Zeit zu sparen wurde im Sommer 2013 entschieden, den Umschlagpunkt am militärischen Teil des Flughafens Pristina zu bauen.

Nach drei Erkundungen und vielen Verhandlungen mit Baufirmen, stieg ich Ende August (bei 35°) in ein Flugzeug in das Kosovo.

Mein Auftrag war, den zuvor von mir geplanten, ausgeschriebenen und bei KFOR beantragten Umschlagpunkt, als Bauleitung für die Streitkräfte mit einer lokalen Baufirma umzusetzen.

Die erste Herausforderung vor Ort stellte ein kurz zuvor durchgeführtes Bodengutachten dar, das zu einem massiven Mehraufwand des Unterbaus führte.

Nach dem Spatenstich am 7. September 2013 durch den damaligen Kontingentskommandanten, begann das Unternehmen mit dem Abtransport von 5000 Kubikmeter Erde für einen 2 Meter starken Unterbau. Zeitgleich mit den Betonierarbeiten für das Fundament wurde in 50 Zentimeter Lagen der Unterbau eingebracht und verdichtet.

Die 300 Kubikmeter große Halle wurde in Toplicane (südlich Suva Reka) vorgefertigt, nachdem der Stahl aus Griechenland importiert wurde. Auch das Erledigen der Zollformalitäten gehörte zu meinen Aufgaben, da KFOR von allen Steuern befreit ist.

Am 14. November änderte sich endlich die absolute Höhe meiner Baustelle um die Höhe der Halle und wir begannen die rund 16 Tonnen Stahl in Form der Unterkonstruktion aufzustellen. Parallel zum Stahlbau wurden über 2000 Quadratmeter Manipulationsfläche rund um die Halle gepflastert. Die Anlage wurde mit einem Sanitär- und einem Bürocontainer ausgestattet. Gute Zusammenarbeit erfuhr ich mit dem örtlichen Energieunternehmen (KEDS ehemals KEK).

Um Kilometer, Nerven und Zeit zu sparen wurde im Sommer 2013 entschieden, den Umschlagpunkt am militärischen Teil des Flughafens Pristina zu bauen.

Spannend gestaltete sich die Suche nach der Hauptwasserleitung. In diesem Fall half weder ein vorhandener Plan, noch die Überlieferung älterer Angestellter des Flughafens, Sondierungen durch das Kampfmittelabwehrteam (EOD) oder das Lesen des Horoskops. Erst als wir einen Teil des Areals in eine archäologische Ausgrabungsstätte verwandelt hatten, tauchte die Wasserleitung auf.

Nebenbei liefen Konfrontationen zwischen unabhängigen Bergbau Komitees und einer KFOR- Einrichtung, der erst ihre Zuständigkeit bewusst werden musste. Dass am Balkan Pünktlichkeit eine Auslegungssache ist und für Firmen oft einen sehr dehnbaren Begriff darstellt, versteht sich von selbst. Umfassende Unterstützung erhielt ich dankenswerter Weise von der Engineer Branch im Hauptquartier und dem österreichischen Kontingent.

Nach fast vier Monaten nahezu wochenendloser Bauzeit konnte ich erleichtert die Fertigstellung melden und nach Hause fliegen.

Autor: Hauptmann Sandra Rumplmair ist pioniertechnischer Planungsoffizier im **Kommando/ Pionierbataillon 3**.



Bild: Aushub von 5000 Kubikmeter für den Unterbau des Umschlagpunktes. Die Arbeiten wurden ausschließlich an lokale Firmen vergeben.



Bild zeigt die bereits verschweißte Stahlkonstruktion und den Beginn der Dacharbeiten. Von Anfang September bis Mitte Dezember des Vorjahres entstand die Halle gemeinsam mit der Manipulationsfläche am Flughafen von Pristina.

Bild zeigt den fertiggestellten Umschlagpunkt Land/Luft für das Österreichische Kontingent im Kosovo.





Bild: Zugführer Atembe Queenter während des Lehrganges Militärische Führung 1 (MilFü1) in Weitra.

Wenn Sie zu jenen gehören, die sich täglich aufs neue erfolglos zu motivieren versuchen, lesen sie einfach diese Geschichte.

Vorweg. Frau Zugführer Atembe Queenter rückte am 7. Jänner 2013 bei uns ein. Fünf Wochen später erschien in der Frühjahrsausgabe 2013 unserer Truppenzeitung ein redaktioneller Rückblick auf ihre erste Zeit beim Heer, indem sie auch beleuchtete warum und weshalb sie die Entscheidung zur militärischen Laufbahn getroffen hat. Damals hat die aus Kamerun stammende 21-jährige in unmissverständlicher Art geäußert, dass sie stolz darauf ist, der Republik Österreich dienen zu dürfen. Atembe Queenter hat schon beim Einrücken den Wunsch geäußert Unteroffizier zu werden um dadurch dem Staat dienen zu können. Die Geschichte, vor fast einem Jahr erschienen, rief auch das Landesstudio NÖ des ORF auf den Plan und es erschien kurz danach ein eigener Beitrag über diese Frau, ihre klaren Ziele und ihre erfrischenden Worte. Wir wollen heute nachfragen, ob sich an ihren Plänen und Zielen etwas geändert hat, wie sie die militärische Welt heute sieht, wie weit sie bereits gekommen ist und ob sie mit ihrer Entscheidung nach wie vor zufrieden ist.

Rückblickend auf die Zeit nach meiner Grundausbildung und meiner Ausbildung zum Pionier ist mein Leben in der technischen Kompanie in etwa so verlaufen. Glücklicherweise erhielt ich das Angebot die erweiterte Wasserfahrgrundausbildung und danach gleich den Führerschein für Wasserfahrzeuge (AuboKurs) machen zu können. Im Anschluss daran (August bis Oktober) absolvierte ich den Lehrgang „Militärische Führung 1“, also die Ausbildung zum Truppkommandanten. Dazu möchte ich sagen, dass dieser Kurs einen massiven Eindruck bei mir hinterlassen hat. Durch den AuboKurs war ich noch an die Annehmlichkeiten meiner Heimatskaserne gewöhnt. Man kennt die Menschen, alles ist etwas lockerer und die eigenen Vorgesetzten oder Kommandanten sind auch da um einem zu unterstützen. Also, auf den Lehrgang nach Weitra zu fahren war für mich vergleichbar mit einem Kind das zum ersten Mal das Zuhause verlässt.

Der Kurs begann wie üblich mit einer Aufnahmeprüfung, bestehend aus Sport (2400-Meter-Lauf und Liegestütze), Waffen- und Schießdienst und Gefechtsdienst. Ziel dieses Kurses war die Intensivierung der Basisausbildung 1 (Grundausbildung) und die Ausbildung zum Truppkommandanten mit entsprechender Ausbildungsmethodik. Die drei Monate am Kurs vergingen durch das straffe Programm sehr schnell. Die Kursteil-

nehmer wurden bei allem was sie machten von Anfang an bewertet. Trotz allem war es eine sehr spannende und interessante Zeit für mich und ich genoss die Vielschichtigkeit der Waffengattungen. Pioniere aus anderen Bataillonen, Soldaten der ABC-Abwehr, der Garde, Funker, Infanteristen, Sanitäter und noch mehr nahmen teil. Durch diese breit gefächerte Anzahl an Spezialisten, haben wir uns gegenseitig geholfen, das eine oder andere Themengebiet besser zu verstehen. Froh war ich auch über die offeneren und hart arbeitenden Kameradinnen, die ich in Weitra kennengelernt habe. Leider musste ich auch die Erfahrung machen, dass die Akzeptanz gegenüber Frauen beim Heer nicht immer gleich groß ist wie in meiner Heimatskaserne.

Was mich aber am meisten schockierte war, dass die Wenigen, die diese Intoleranz so offen zeigten, ebenfalls Kursteilnehmer aus dem eingeweihten Zug waren. Ich muss dazu sagen, dass wir Eine dabei hatten, die diese Reaktion provozierte. Doch der Punkt ist: Es dürfen, wegen einer Person, nicht alle in einen Topf geschmissen werden. Aber all dies ist nebensächlich, denn ich habe den Kurs bestanden, das heißt alle Prüfungen in den folgenden Fächern positiv absolviert: Führungsverhalten, Ausbildungsmethodik, allgemeine Aufgaben im Einsatz, Gefechtsdienst aller Truppen, 30-Kilometer-Marsch,

Karten- und Geländekunde, theoretische Grundlagen und praktische Kommandantenausbildung, Handhabung und Wirkung von Waffen, Munition und Kampfmitteln, Exerzierdienst und Körperausbildung, und somit die Bedingung für die Teilnahme am Vorbereitungslehrgang erfüllt.

Im Oktober 2013 fand die zweiwöchige Übung Cornucopia in Allentsteig statt. Dies war meine erste große Übung im Brigadeframework. Meine Aufgaben waren die eines Truppkommandanten als Rettungsbootfahrer. Das erste Mal die Verantwortung für andere zu tragen und das vor einem internationalen Publikum! Aber ich hatte die Unterstützung meiner Vorgesetzten und alles verlief reibungslos. Das Übersetzen von anderen Kampffahrzeugen und Gästen aus dem Ausland durch uns Pioniere auf unserer 50 Tonnen Fähre, war eines der Highlights für mich und viele andere.

Nach dem Ende dieser Übung erhielt ich den Einberufungsbefehl für die Teilnahme am 20. Vorbereitungslehrgang (VbLG) in Tamsweg (29. Oktober bis 17. Dezember 2013). Dieses Mal hatte ich schon eine Ahnung von dem was mich auf einem Laufbahnkurs erwartete oder von mir erwartet wurde und ich konnte mich schon mental darauf einstellen. Ein weiterer Grund warum es mir im Vorfeld besser ging war, dass ich 90% der Teilnehmer noch von meinem vorherigen Kurs in Weitra kannte. An den ersten drei Tagen fanden die Einstiegsüberprüfungen statt. Sport, Waffen- und Schießdienst, Karten- und Geländekunde und natürlich Gefechtsdienst wurden dabei streng überprüft. Im Grunde gesagt, allgemeine Dinge die jeder Kursteilnehmer, egal aus welchem Verband er stammt, wissen muss. In der zweiten Woche stand der altbekannte Angleichungsgefechtsdienst am Plan und die winterlichen Temperaturen im Salzburger Lungau machten es nicht gerade angenehm für mich. Das Gute an so einem Gefechtsdienst ist, dass es immer einen Marsch vom Übungsplatz zurück in die Kaserne gibt und spätestens dann wird einem richtig warm.

Bis Ende des Kurses hatten wir mehrere Orientierungsläufe, die Ausbildung am MG 74 und an der Leuchtpistole, eine Feldlagerwoche mit Aufklärungsspähtrupps, Sicherungsdienst und das Kennenlernen anderer Kampfmittel als Inhalte zu lernen. Dazu kam die Einteilung als Sicherheitsgehilfe bei einem Scharfschießen am Truppenübungsplatz Allentsteig, ein fordernder Gefechtsdienstleistungsbewerb und zum Schluss die Abschlussprüfung. Manche Tage waren körperlich sehr anstrengend, aber es lohnte sich durchzubeißen, denn mit dem positiven Abschluss dieses Kurses hat man die Berechtigung am nächsten Lehrgang teilzunehmen. Dieser wartet bereits Anfang Februar auf mich.

Bis dahin bin ich sehr froh, in meiner Kompanie und im Pioniergerätezug zu sein und die Erfahrungen mit Grundwehrdienern sammeln zu können, die mir bis dato fehlten. Ich bin mir oft noch unsicher, aber ich versuche die mir erteilten Aufgaben so gut wie möglich auszuführen. Ich weiß auch, dass ich mich auf die erfahreneren Kameraden und Vorgesetzten jederzeit verlassen kann. Ich bin ihnen für ihre Unterstützung sehr dankbar. Was die Arbeit mit den Rekruten betrifft, versuche ich mit ihnen so umzugehen wie ich es mir zu meiner Zeit als Grundwehrdiener gewünscht hatte. Sehr streng, wenn sie schleißig werden und sonst fürsorglich und verständnisvoll. Auf jeden Fall will ich, dass die jungen Frauen und Männer einen positiven und bleibenden Eindruck von ihrer Zeit beim Heer mit nach Hause nehmen. Ich bin mir auch sicher, dass die Zusammenarbeit nur gut funktionieren kann, wenn die Menschen auch motiviert sind. Ich will auch künftig mein Bestes geben, an meinen Zielen hat sich nichts geändert und ich freue mich darauf einen richtig großen Lastwagen mit Anhänger fahren zu dürfen. Respektvoll: Zugsführer Atembe Queenter.



Was die Arbeit mit den Rekruten betrifft, versuche ich mit ihnen so umzugehen wie ich es mir zu meiner Zeit als Grundwehrdiener gewünscht hatte. Sehr streng, wenn sie schleißig werden und sonst fürsorglich und verständnisvoll.

Karriere beim Heer

Mehr als 100 Lehrlinge jährlich



Bilder: Profitieren von der kombinierten Ausbildung im Bereich der Truppenwerkstätte: Andrei Zeller aus Bergland und Robin Brandstätter aus Melk.

Derzeit werden beim Österreichischen Bundesheer ca. 190 Lehrlinge in 30 Lehrberufen ausgebildet. Auch im kommenden Jahr kann mit der Aufnahme von mehr als 100 Lehrlingen gerechnet werden. Seit 18. November sind 94 Lehrstellen für das im September 2014 beginnende erste Lehrjahr ausgeschrieben, weitere acht Lehrstellen werden Ende Februar besetzt.

Das Spektrum an Lehrberufen reicht dabei vom Fotografen über den Kfz-Techniker und Chemielabortechniker bis zum Luftfahrzeugtechniker. Dabei will das Bundesheer den Anteil an weiblichen Lehrlingen, insbesondere in technischen Berufen, anheben. Die Lehrstellen werden in sieben Bundesländern, mit Ausnahme vom Burgenland und Vorarlberg angeboten.

„Bei den Melker Pionieren werden zur Zeit fünf Lehrlinge im Bereich der Instandsetzung ausgebildet. Weitere zwei Lehrstellen können im September 2014 besetzt werden. Der Lehrberuf Kfz-Techniker dauert vier Jahre und ist modulartig aufgebaut. Nach Absolvierung des Grundmoduls warten das Haupt- und danach ein wählbares Spezialmodul. Diese Ausbildung kombiniert demnach Personenkraftwagen- und Nutzfahrzeugtechnik“, erklärt der Lehrlingsbeauftragte Hauptmann Bernhard Hack.

Während der Lehrzeit dienen die jungen Männer und Frauen als Zivilisten. Nach der Lehrabschlussprüfung wartet der Grundwehrdienst und danach gibt es die Option eine militärische Laufbahn zu wählen. Bewerbungen sind an das Heerespersonalamt zu richten, die notwendigen Anforderungen und weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter melker-pioniere.at oder bundesheer.at.

Vorschau:

Am 25. April lädt die Marktgemeinde Hürm zur Angelobung des April-Einrückungstermines. Beginn ist um 13 Uhr mit der Leistungsschau, um 17 Uhr wartet das Platzkonzert der Militärmusik Niederösterreich und der Festakt mit Großem Zapfenstreich beginnt pünktlich um 18 Uhr. Sie sind herzlich dazu eingeladen.



Woher wir kommen (1913 - 2013) Teil XVI



Bild: Am 17. Oktober 1981 unterzeichnete der damalige Melker Bürgermeister Josef Böck gemeinsam mit dem Kommandant des Heeres-Pionierbataillons die Partnerschaftsurkunde am Antrittplatz der Biragokaserne.



Bild: Damals prägte der Lastkraftwagen Steyr 680M das Bild der Fahrzeugabstellplätze in den österreichischen Kasernen. Er wurde von der ehemaligen Steyr Daimler Puch AG von 1960 bis 1984 produziert und galt als Rückgrat der Material- und Personenbeförderung. Mitte der 80er Jahre begann der Zulauf seines Nachfolgers. Der Steyr 12M18 findet bis heute Verwendung (**Bild unten**).



Eine weitere Neuerung tritt im Jänner 1984 in Kraft. Wehrpflichtige, die den Grundwehrdienst vollständig geleistet haben, können auf Grund freiwilliger Meldung, nach den jeweiligen militärischen Erfordernissen, zum Wehrdienst als **Zeitsoldat** herangezogen werden.

Rückblickend auf die 70er Jahre und dem Einsatz des Bundesheers nach dem Einsturz der Wiener Reichsbrücke wollen wir uns der folgenden Dekade widmen. Anfang der 80er Jahre stand das Heeres-Pionierbataillon (HPiB) unter dem Kommando von Major Anton Wessely. Unter seiner Führung kam es am 17. Oktober 1981 bei der Angelobung des Oktober-Eintrückungstermines zur Gründung der ersten Partnerschaft mit allen 40 Gemeinden des Bezirkes, sowie mit der Stadtgemeinde Melk. Es war dies der Dank der Gemeinden an die Pioniere für vielfältige Hilfe und Unterstützung nach Unwetterereignissen.

1982 baute das Melker Pionierbataillon in Raabs an der Thaya eine Behelfsbrücke, sprengte in Drosendorf einen gewaltigen Eisstoß, baute in Wien die Ersatzbrücke für die Straßenbahn über die Reichsbrücke ab, beseitigte in Kienberg-Gaming einen Felssturz sowie in Albrechtsberg einen Baumsturz und unterstützten

Auf altbewährten Wegen Pioniere in den 80er Jahren

in Allentsteig die Dreharbeiten zur Herstellung eines sprengtechnischen

Lehrfilms. Insgesamt wurden über 45-tausend Arbeitsstunden geleistet. Am 16. Dezember 1982 erfolgte die offizielle Übergabe der Wohnobjekte für das Kaderpersonal in der Dorfnerstraße. Im selben Jahr sprengten Pioniere neuerlich einen gewaltigen Eisstoß im nördlichen Waldviertel. Spreng- und Zündmittel wurden in die vorher mit Kettensägen geschnittenen Bohröffnungen eingebracht. Mit mehreren kleinen Sprengungen wurde der oft meterdicken Masse zu Leibe gerückt. Erst wenn das Eis vollständig abgelaufen war und es nicht mehr erneut gefrieren konnte, war die drohende Gefahr gebannt. In langen kalten Wintern kommt es immer wieder zu derartigen Einsätzen.

1983 erhielten die Melker Pioniere den Auftrag am Flughafen Schwechat zwei Tribünen für den Besuch Papst Johannes Paul II. zu errichten. Die VOEST-Brücke in Linz, mit einer Länge von 152,50 Metern, sowie vier Zwischenunterstützungen, wurde im Juni 1983 abgebaut. Im Februar und März rückten die Pioniere in den Bezirk Horn aus, um neuerlich gefährliche Eisstöße zu sprengen. Schon damals wurde der Aus- und Weiterbildung besonderes Augenmerk geschenkt um bei Einsätzen aller Art erfolgreich zu sein.

Die Kommandanten 1983-1995

Am 1. Jänner 1983 übergab Anton Wessely das Kommando an Oberstleutnant des Generalstabes Oskar Pavelka. Anton Wessely wurde als Armeesperoffizier ins damalige Armeekommando versetzt und 1984 mit dem Kommando über die Pioniertruppenschule betraut. Danach folgte bis 30. Juni 1984 die Truppenverwendung von Oberst Karl Kögelreiter, einem Absolventen des 8. Generalstabskurses, und in der zweiten Jahreshälfte desselben Jahres übernahm die Führung der Melker Pioniere Oberstleutnant Franz Aigner. Der aus Oberösterreich stammende Offizier blieb vier Jahre lang Kommandant des Pionierbataillons, um am 1. September an Oberstleutnant Helmut Schmied zu übergeben. Unter seiner knapp achtjährigen Führung leisteten die Pioniere wertvolle Aufbauarbeiten im gesamten Bundesgebiet.

Woher wir kommen (1913 - 2013) Teil XVI

Geschichte und Geschichten aus 100 Jahren Garnison Melk Vergangenheit und Gegenwart eines Verbandes

Bild:

Oberstleutnant
Franz Aigner.
Kommandant HPiB
von 1. September
1983 bis 31. August
1987.



Bild:

Oberstleutnant Helmut Schmied.
Kommandant HPiB
(später PiB3) von
1. September 1987
bis 24. Juli 1995.



In Wien hat man fleißig am Ausbau des U-Bahnnetzes gebaut. Aus diesem Grund mussten die Pioniere mehrere Brücken errichten, unter anderen die Philadelphia-Ersatzbrücke. In Niederösterreich war über die Thaya, in Oberedlitz, eine D-Brücke einzubauen.

Hagelsturm im Juli 1984

Im Sommer 1984 ereigneten sich die bisher folgenschwersten Hagelstürme in Ober- und Niederösterreich. Im Bezirk Melk traf es einige Gemeinden derart stark, dass kaum eines der Dächer bzw. eines der ungeschützten Fahrzeuge vor größeren Schäden verschont blieb. Die Lebensgrundlage vieler Betroffener war binnen Minuten zerstört. Nur Wenige hatten den entsprechenden Versicherungsschutz. Die Pioniere rückten aus, um zu helfen wo es ging. In Neukirchen am Ostrong oder Pöggstall wurden 52 400 händische Arbeitsstunden zum Abdecken oder zur Behebung von Hagelschäden an Dächern geleistet. Die Aufräumarbeiten zur Schadensbegrenzung dauerten bis zum Jahresende.

In Mörbisch am See waren die Soldaten erneut zum Markieren der Staatsgrenze eingesetzt. Im Fährbetrieb mussten vom Wasser aus Piloten gerammt werden. Eine Kriegsbrücke wurde in Oberedlitz gebaut, eine andere in Wieselburg abgebaut. Zwei Mal rückten in diesem Jahr Melker Spezialisten aus, um erneut gefährliche Eisstöße durch gezielte Sprengungen zu beseitigen. 1986 erfolgte der folgenschwere Reaktorunfall in Tschernobyl. Das Bundesheer entsandte unverzüglich bis zu 16 Spürtrupps mit dem Auftrag, die Bundesregierung über das Ausmaß der Kontamination am Laufenden zu halten. Die Folgen dieses atomaren Unfalls waren unabsehbar und wurden noch Jahre später diskutiert. Niederösterreich und die Steiermark waren in diesem Jahr von ungeheuren Schneemengen heimgesucht worden. Melker Soldaten wurden eingesetzt, um Dächer freizuschaukeln und die Infrastruktur zu sichern. Im Mai war der Dunkelsteiner Wald von schweren Schäden durch Windbruch heimgesucht worden. Wieder mussten die vom Borkenkäfer befallenen Bäume, noch vor der Brutzeit der Käfer geschlägert werden. In der Bundeshauptstadt wurde weiter an der U6 und U2 gebaut. Die im Vorjahr aufgebaute Philadelphiabrücke musste abgebaut, eine weitere am Kennedyplatz von der 1. Pionierkompanie mit Soldaten der Stabskompanie aufgebaut werden. Ein Hangrutsch in Eichgraben war Ursache für die größeren Schäden im Ortsteil *Herrgottswinkel*. Melker Pioniere rückten aus, um die Zufahrten frei zu baggern, die von der Außenwelt abgeschnittenen Bewohner zu bergen und im Anschluss eine Brücke zu errichten.

Auch das war 1986. Während Soldaten in der Fußgängerzone von Melk paradierten, demonstrierten Menschen für den Frieden und gegen den Hunger in der Welt. Es ist in der Demokratie vollends rechtens zu demonstrieren. Es ist auch im Sinne aller Melker Pioniere in den Frieden zu investieren. Viele Soldaten waren bereits im Auslandseinsatz und kamen mit der Erkenntnis nach Hause, dass es kaum Wichtigeres gibt als den Frieden. Dieser sollte in einem selbst, in der Familie und vor der Haustüre beginnen.



Bild oben: Im Sommer 1984 ereigneten sich die bisher folgenschwersten Hagelstürme in Ober- und Niederösterreich. Im Bezirk Melk traf es einige Gemeinden derart stark, dass kaum eines der Dächer bzw. eines der ungeschützten Fahrzeuge vor größeren Schäden verschont blieb. Die Lebensgrundlage vieler Betroffener waren binnen Minuten zerstört.

(Bildquelle: Internet)

Bei der Jahresübung der Brigade 1987 betrieben die Melker Pioniere eine Übersetzstelle am Ottensteiner Stausee. Weiters waren sie gefordert, im Sperrdienst den übungsmäßigen Angreifer zu verlangsamen. Das Heerespionierbataillon rückte trotz des im selben Jahr beschlossenen Sparpakets ungewöhnlich oft aus. In den Gemeinden des Bezirkes Melk kam es zum Schneeräumeinsatz sowie zur Beseitigung von Murenabgängen. Auf der Donau wurden Pioniere eingesetzt, um im Hafen Krems ein Frachtschiff zu bergen, im Bezirk Scheibbs leisteten Melker



Bilder: Zeigen den Einsatz der Pioniere in den 80er Jahren.

Soldaten mehr als achttausend Stunden zur Schadensbehebung nach Unwetterschäden. Im Yspertal, Würnsdorf und Mitterarnsdorf wurden Eisstöße weggesprengt und im selben Jahr noch drei Ersatzbrücken aufgebaut, in Wieselburg, in Fischamend über die Fische und eine weitere in Engelhartstetten.

Im Juni 1988 bauten die Melker Pioniere eine Ersatzbrücke, um die Hubbrücke über den Donauarm in Melk sanieren zu können. In Göstling an der Ybbs waren Schäden nach Murenabgängen zu beseitigen. In Seitendorf

waren die Melker nach einem Großbrand zur Räumung des Brandschutts eingesetzt. Ein Melker Pionier war wieder einmal zum Lebensretter geworden. Erstmals lud das Heerespionierbataillon zur Angelobungsfeier nach Ybbs an der Donau ein.

Auf altbewährten Wegen

1989 stand das Heerespionierbataillon wiederum nach schweren Unwettern im Einsatz. Stürme, Hochwasser, Verklausungen und Murenabgänge richteten wiederum große Schäden an. Im kleinen Erlaufstal, in Randegg, sprengten Melker Pioniere die Lechnerbrücke. Diese war vom Hochwasser so stark beschädigt worden, dass sie völlig entfernt werden musste. Im Wechselgebiet litten die Helfer unter dem Zulauf von Schaulustigen. Kurzerhand wurden unter den Gaffern 7 600 Schilling gesammelt und den Betroffenen übergeben. Nebenbei bauten die Pioniere noch neun wichtige Behelfsbrücken.

In der nächsten Ausgabe berichten wir über die 90er Jahre, den Fall des Eisernen Vorhanges und die damit verbundenen Einsätze entlang der Österreichischen Staatsgrenze.

Quelltext: 50 Jahre Pioniere in Melk

Autor: Felix Höbarth

Bild: Auch das waren die Achtziger. Während Soldaten in der Fußgängerzone von Melk zur Angelobung paradierten, demonstrierten Menschen gegen Rüstung und den Hunger in der Welt.



Melker Pionier als Lehrgangsbester

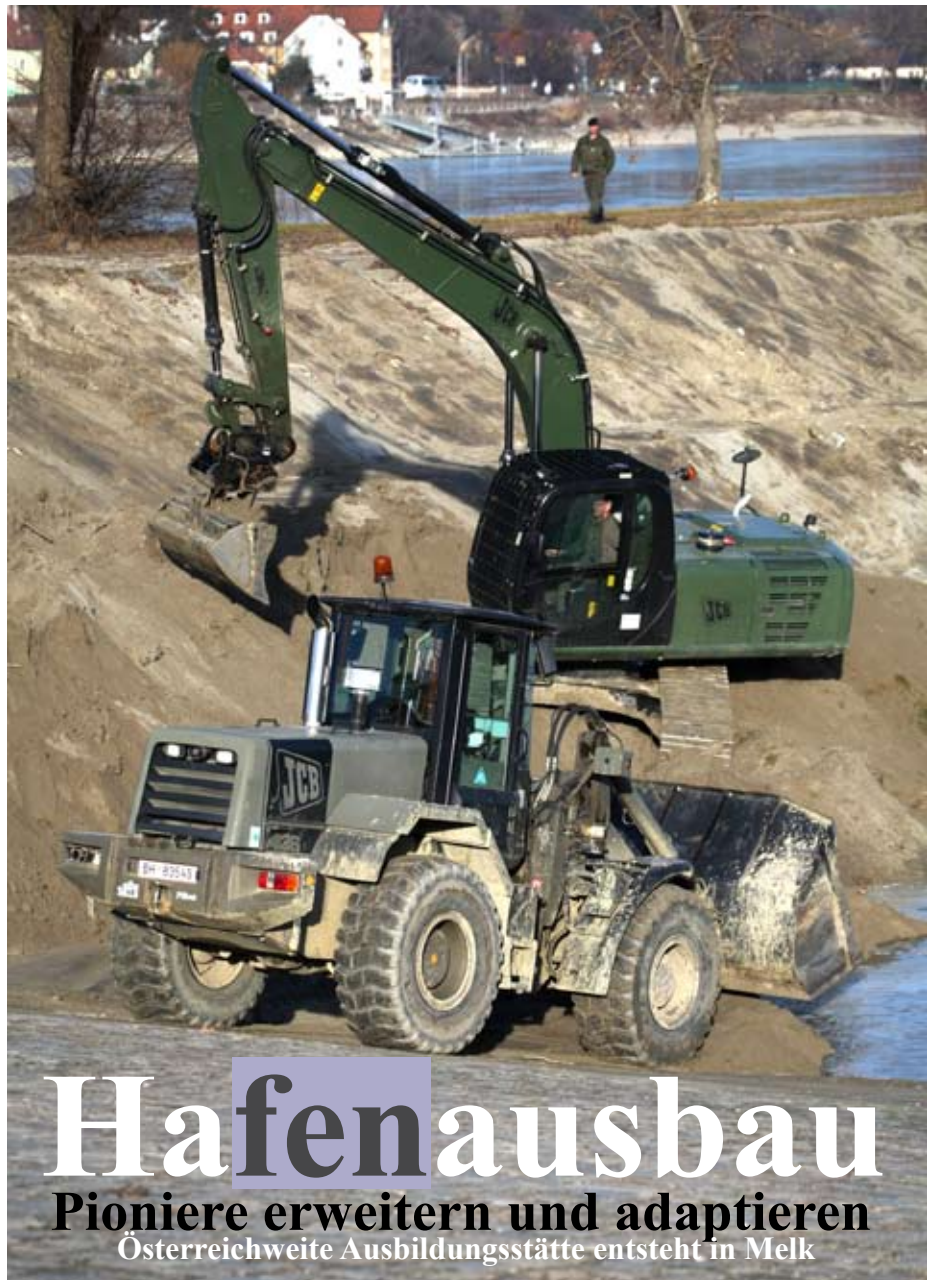


Bild oben zeigt Wachtmeister Harald Groß von der Übersetzkompanie als Lehrgangsbesten bei seiner Rede im Zuge der Ausmusterung zum Unteroffizier.

Verteidigungsminister Gerald Klug gratulierte am Freitag, dem 20. Dezember 2013 rund 100 Lehrgangsteilnehmern der Heeresunteroffiziersakademie zu den erbrachten Leistungen. Sie absolvierten die Grundausbildung zum Unteroffizier und wurden zum Wachtmeister befördert. Der Beförderungs- und Ausmusterungsfestakt der Lehrgänge „Militärische Führung 2“ in der Ennser Stadthalle fand in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des Militärs sowie der Politik und Wirtschaft statt.

Die Unteroffiziere arbeiten in Zukunft als Kommandanten, Ausbilder und Erzieher. Sie bilden das Bindeglied zwischen Offizieren und den Mannschaften. In diesen Funktionen werden sie eng mit den Wehrpflichtigen zusammenarbeiten. Damit sind sie ein wesentlicher Bestandteil des „Wehrdienstes neu“.

Lehrgangsbester wurde Wachtmeister Harald Groß von den Melker Pionieren. Er schloss die Ausbildung zum Unteroffizier mit sieben Auszeichnungen ab.



Hafenausbau Pioniere erweitern und adaptieren Österreichweite Ausbildungsstätte entsteht in Melk

Die Verlegung der Wasserfahrlehrgruppe der Heerestruppschule / Institut Pionier von einst Klosterneuburg nach Melk und der zu erwartende Zulauf neuer Arbeits- und Transportboote machte den Ausbau bzw. die Erweiterung des Pionierhafens notwendig.

Die durchzuführenden Baumaßnahmen machten die Verbreiterung des Hafenbeckens und der Hafeneinfahrt um bis zu 15 Meter notwendig. Zudem waren Rodungsarbeiten, Betonarbeiten im Bereich des Ausstreifplatzes sowie die Sanierung des bestehenden Leitwerks erforderlich. „Die Arbeiten haben wir in Eigenleistung

durchgeführt und dazu klarerweise unsere schweren Pioniermaschinen verwendet“, erklärt der mit der Bauleitung beauftragte Offiziersstellvertreter Robert Martschin und führt weiter aus: „Nach Abschluss der Beton- und Erdarbeiten werden



eine moderne, zeitgemäße Hafenbeleuchtung geschaffen und dann die beiden aus Klosterneuburg stammenden Steganlagen eingebaut. Die fertige Anlage verfügt demnach über mehr als 70 Laufmeter schwimmende Stege und ist in der Lage unsere Wasserfahrzeuge zeitgemäß aufzunehmen“.

Bild v.l.n.r.: Andreas Melanschek, Erich Lang, Andreas Herdlitschka und Norbert Leitner.



Bei den Brigade-meisterschaften 2013 dürfen sich die Melker Pioniere über hervorragende Leistungen freuen.

Wir gratulieren zu den sportlichen Erfolgen.

Sportliche Wettkämpfe gelten auch als Maßstab zur Erfüllung der an Soldaten gestellten Aufgaben. Im abgelaufenen Jahr dürfen sich die Melker Pioniere nicht nur über einen Brigademeister freuen, auch in den Laufdisziplinen errangen die Teilnehmer Spitzenplätze. Brigademeister im Schießen mit dem Sturmgewehr 77 wurde Vizeleutnant Erich Lang. Beim Berglauf gewann Oberwachtmeister Andreas Herdlitschka die Seniorenklasse 40 (SK40) und den jeweils zweiten Rang errangen Offiziersstellvertreter Andreas Melanschek (SK45) und Oberstabswachtmeister Norbert Leitner in der Altersklasse 30 (AK30).

Auch 2013 wurde zu Allerheiligen wieder die Sammelaktion für das *Österreichische Schwarze Kreuz* (ÖSK) durchgeführt. Unter der Federführung von Vizeleutnant Franz Riegler, sammelten Kadernsoldaten und Rekruten bei den

Friedhöfen im Bezirk Melk. Mit der stolzen Summe von 16.805,34 Euro konnten die Freiwilligen der Melker Pioniere auch dabei wieder *beste Garnison Niederösterreichs* werden und die Vorhaben des ÖSK

unterstützen. Die Tätigkeit erstreckt sich sowohl auf das In- als auch auf das Ausland. Es erinnert durch seine Aktivitäten sichtbar und mahnend an die Kriegstoten und versucht dadurch, zur Erhaltung und Festigung des Friedens beizutragen. In Österreich obliegt dem ÖSK die Erhaltung von Soldatenfriedhöfen und Kriegsgräberanlagen der Angehörigen aller Kriegsführenden und Glaubensbekenntnisse, der Gräber der Bombenopfer sowie der Opfer politischer und rassistischer Verfolgung aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges sowie die Pflege und Erhaltung von Kriegsgräbern aus der Zeit vor oder aus dem Ersten Weltkrieg. Im Ausland bemüht sich das ÖSK um die würdige Errichtung und Pflege von Soldatenfriedhöfen von Angehörigen der k.u.k. Armee und der einschlägigen historischen Anlagen, sofern diese noch vorhanden sind. In diesem Sinne ist das ÖSK seit Jahrzehnten in Slowenien und Kroatien sowie im nördlichen Italien tätig. Seit der Ostöffnung wird auch in Polen, der Ukraine (dem seinerzeitigen Galizien), in Ungarn, in Rumänien und in Russland gearbeitet.

Mit sichtbaren Auszeichnungen wurden folgende Soldaten geehrt:

Hauptmann Ing. Mag. (FH) Bernhard Hack (Großes Ehrenzeichen)
Oberstabswachtmeister Mario Kreillechner (Ehrenzeichen)
Wachtmeister Stefan Weinbacher (Ehrenzeichen)
Zugsführer Michael Putschögl (Ehrenzeichen)



Unsere nächste Ausgabe erscheint Ende Juni 2014.

Abo kostenfrei bestellen unter:

pib3@gmx.at oder 050201/ 3631501

Job Hotline

Jobs 4 you



050201/ 3631316
melker-pioniere.at
bmlvs.at



40 Gemeinden des
Bezirktes Melk

Stift Melk



Stadtgemeinde
Melk

UNSERE PARTNER

Postgebühr bar bezahlt Nr. 08Z037760
Verlagspostamt 3390 Melk, Medieninhaber: BMLVS, AG Rossau
Rossauerlände 1, 1090 Wien

